

Zeitung für Gommern

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei hiesigen Postämtern
und unierten Boten zum Preise von 1.25 Mt. pro Vierteljahre entgegengenommen.

und Umgegend.

Insizenz müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingelegt werden.
Der Preis für die halbjährliche Zeitung beträgt 10 Mt. für Annahme von
Erteilen werden 25 Mt. bezahlt.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Reimann, Gommern. Druck u. Verlag von E. R. Reimann, Gommern.

Geschäftsstunden: Sonn. 7-12, Wochen. 8-7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einzelne die Verantwortlichkeit.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

Jerichow I und die benachbarten Kreise.

№ 138.

Dienstag, den 5. September 1899.

XX. Jahrgang

Der Beamtenerlaß.

X Gommern, 4. September.

Die Ereignisse im Preußen sind nicht Schlag auf Schlag, nicht wie Donner und Blitz einander gefolgt, sondern mit einer gewissen Langsamkeit, „nach hies und dorthat hies“, auf daß kein Unruhiger glaube, daß rasche Entschlossenheit und rüchre, e. Sinitiative zu den Requisitionen des neuesten Kuriers gehören. Nur hatte man allmählig das Gefühl bekommen, daß nach so vielen großen Werten und thöneren Drohungen doch irgend etwas geschehen, daß man den unzufriedenen Gegnern des Canals doch zeigen müsse, wo eigentlich der Hebel den Wost halt, und so wurde denn zunächst, kurz vor der entscheidenden Abstimmung, der abzumündenden Landräthen von dem Herrn vor der Rede ein Privatstimmum über die Pflichten des Beamtenthums gelesen, und als dann der Appell an die Sclappheit nicht genug und die Bedrohungen einmüthig auf ihrer Ueberzeugung bestanden, da worte man ein Weichen und dann noch ein Weichen und dann stellte man die Ungehörigen zur Disposition. Gleichzeitig ist ei. Erlaß erlassen; und es erzitterte Mänslein und Weiblein und selbst der Reichsforstler Wer ober ruhigen Wuhes das Scaufstünd liegt und es zum zweiten und dritten Male ändert, der schüttelt das Haupt und schüttelt es wieder und er lächelt verständig und lein Zippa einringt sich höchstens das geflüsterte Wortlein „Ne jo!“

Denn ein kräftiges „quos ego“ hätte man verstanden, wenn es einmal der Standpunkt der leitenden Männer ist daß politische Beamte auch in der Eigenschaft von Volksvertretern der Regierung keine Opposition machen dürfen. Tapferes Handeln imponirt, auch wenn es für eine Sache eingestrichelt wird, die zweifelhaft ist. Und die Auffassung, daß der Beamte, den das Vertrauen seiner Wähler in das Parlament einfließt hat, unter Preisgabe seines Intellectes unter allen Umständen ja zu nichten hat, beruht auf mehr als zweifelhafter Grundlag. Aber fonderbar, man lieh und lieh den Erlaß, man findet nicht einmal die offene Bezeichnung auf die Gründe, deren er je. e. Entziehung verbandt. Die Regierung, so heißt es, hat mit Bedauern bemerkt, daß

ein Theil der Beamten, denen die Vertretung der königlichen Politik und die Durchführung und Förderung der Maßnahmen der Regierung obliegt, sich dieser Pflicht nicht in vollem Maße bewußt ist. Sehr schön. Nur wird leider nicht gesagt, wo denn diese betrübliche Thatsache in die Erscheinung getreten ist. Warum schweigt denn des Sängers Höflichkeit? Nun, weil es sich lediglich um die Canalvorlage handelt und weil der Wuth jetzt, dies offen auszusprechen und so die Grundgedanken unseres Verfassungslebens offen preiszugeben. Man läßt den Zusammenhang aus ahnen, aber man spricht ihn beiläufig nicht offen aus. Und damit das Gespenst der Mißfärlage, die sich vielleicht bei einem offenen Verfassungsbruch begründen ließe, nicht dennoch auftauche, wird dann in den weiteren Ausführungen jede Beziehung zur Wirklichkeit sorgfältig vermieden: der Erlaß spazirt im Rebelllande der Anspielungen und der Andeutungen. Da wird den Beamten nahe gelegt, daß sie „in ihrer amtlichen Thätigkeit“ sich nicht durch die Stimmungen ihrer Kreise beirren lassen dürfen, daß sie verpflichtet sind, die ihnen bekannten Anschauungen der Regierung zu vertreten und ihre Durchführung, besonders in wichtigen Fragen, zu erleichtern. Auch werden sie gemahnt, in allen V. z. z. in welche sie durch ihre amtliche Stellung mit dem öffentlichen Leben gebracht werden, sich als Vertreter der Regierungspolitik zu fühlen. Ja aber wo ist denn so Schlimmes geschehen? Wo haben denn die pflichtigen Landräthe ihre Stellung zur Opposition gemißbraucht? Darüber steht auch die leise Andeutung, sie folgt, weil man eben nicht offen mit der Sprache herausreden will. Die Landräthe haben als Volksvertreter, also nicht in ihrer amtlichen Eigenschaft, ihr Votum abzugeben, das ist ihre Sünde! Und das wird auch leise, ganz leise, ganz zaghaft angedeutet, wenn es am Schluß des Erlasses heißt: „Wir vertrauen, daß nicht wieder Anlaß geboten werden wird, weitergehende Maßregeln zu ergreifen.“ Dieses „nicht wieder“ ist töflisch. Also lag schon einmal ein Anlaß vor. Aber wo? Doch nur in der Abstimmung über den Canal. Warum sagt man das nicht gleich? Warum schafft man nicht reime Ueuz? Man schließt auf Fitzpantoffeln und sucht den Einbruch zu wecken, als trete man mit Kanonenschüssen auf, man wirft Krallenbisen und will glauben machen, daß man Bomben schleudert, man zieht nach Klein und tritt Spagen.

Es ist für jeden Einsichtigen selbstverständlich, daß der Beamtenerlaß seine Ursache in der Abstimmung über die Canalvorlage findet. Denn es ist nichts, aber auch nichts sonst gesehen, was die plötzliche Betonung ganz allgemeiner Grundzüge rechtfertigen könnte. Nicht man aber unter diesem Gesichtspunkte die notwendigen Konsequenzen, so ergibt sich für die Regierung die Pflicht, einen Gesetzentwurf mit möglicher Beschleunigung einzubringen mit dem einzigen fähigen Paragraphen: Regierungspräsidenten und Landräthe werden zu Staatsbürgern zweiter Klasse degradirt und ihnen das passive Wahlrecht entzogen. Eine Ausnahme könnte vielleicht für diejenigen Beamten gemacht werden, die sich unter Eid verpflichten, für alle gegenwärtigen und künftigen Vorlagen der gegenwärtigen und jeder künftigen Regierung mit Begeisterung zu stimmen. Und noch ein anderer Gesichtspunkt tritt hervor, den man kaum ohne eine leichte ironische Färbung behandeln kann. Hat denn die Regierung ein festumstribenes Programm? Als im Januar 1892 führt Bismarck den bekannnen Appell an die Beamten erließ, da forderte er von ihnen feineswegs die Preisgabe des Intellects, da verlangte er lediglich, daß sie der politischen Brunnengießung entgegenzutreten und bei aller Unabhängigkeit ihres Votums doch beschwellige Verdächtigungen seiner Politik bekämpfen sollten. Aber damals gab es doch eine klar abgegrenzte Politik und in seinen Zügen hat die Kaiser Wilhelm in seiner November-Vorlesung dargestellt. Aber heute, in der Welt der Ueberrassungen? Das Programm, das Herr Soyenlohe aufstellte, als er Kanzler wurde, war ganz allgemeinen Charakters, kein Regierungspräsident und kein Landrat hat es bekämpft. Eine Canalvorlage aber bildet nicht den wesentlichen Theil eines politischen Programms, ebensowenig wie ein Eisenbahnbau oder eine Bergwerksconcession. Und kein Beamter der auf fünf Jahre gewählt wird, kann sich, will er nicht als ein jämmerlicher Streber erscheinen, bei seiner Wahl verpflichten, zu Allem, was geschieht und nicht geschieht, ja und Amen zu sagen. Wo soll denn die Achtung vor solchen Beamten bleiben! Dann wäre es besser, das Parlament zu erneuern, als es zu wählen und der Feldweibel allein wäre der geborene Volksvertreter.

Die beiden Perlenfischer.

Criminal-Roman von H. Hofenthal-Bonin.

[Nachdruck verboten]

„Sie, mein Herr“, wandte der Staatsanwalt sich zu dem wieder sehr blaß gewordenen Henry, „werden es sich gleichfalls gefallen lassen müssen, in Unterthänigkeit zu bleiben. Sie Beide, jener Mann und Sie, beschuldigen sich gegenseitig, einander diese Legitimationspapiere anzuwenden zu haben. Einer von Ihnen hat deshalb den Diebstahl begangen. Sie können auch keinen Zeugen aufbringen, der beweis und beweist, daß er Sie als Erich Reinens, als rechtmäßigen Inhaber dieser Papiere kennt. Ja verweigere deshalb auch über Sie die Unterthänigkeit, welche Sie sofort anzutreten haben.“

„Aber das ist ja ganz unethisch!“ rief Henry bleich und bebend aus. „Ich habe nicht als Erbe gemeldet, man zwingt mich gewissermaßen, als solcher hier zu erscheinen, ich bin gutmüthig genug, mir diese Papiere gefallen zu lassen und jetzt verhandelt man dies über mich!“

„Sie kommen nicht in Betrachtung der Erblichkeits-Angelegenheit wegen, sondern weil Sie, ein Ausländer, in ganz gleicher Weise wie jener Mann verdächtig sind, mit falschen Legitimationspapieren vor uns aufzutreten zu sein und diese Papiere anzuwenden zu haben“, erklärte der Staatsanwalt.

Der Präsident hob die Sitzung auf. Beide Männer wurden abgeführt. Erich benahm sich sehr ruhig und gefaßt. Er nahm diese Vernehmungstakt ziemlich gleichgültig auf. Henry dagegen sah blaß wie eine Leiche aus, sein Gesicht war verzerrt, er klatzte die Hände und suchte frampfhaft mit den Schultern, er sah sich ein paar Mal mit wilden Augen, wie ein Wahnsinniger in dem Zimmer nach den Fenstern und nach den Angängen um, dann folgte auch er dem Beamten, der die Hand auf seine Schulter legte.

Nach an demselben Tage wurde Gaudentia Bilium von dem Stadtrichter benachrichtigt, daß ihr Mietsbesitzer bis auf Weiteres in Verwahrungshaft gehalten werde, ebenso wurde

hinsichtlich des Löwenbändigers Arrigo Rinconi der Spitalverwaltung zum Heiligen Geist mitgetheilt, daß jener Patient der Krankenabtheilung für Untersuchungs-Gefangen zugewiesen worden sei.

Siebzigstes Kapitel.

Als Arrigo Rinconi die Befinnung wieder erlangt hatte, war, wie bereits erwähnt, der Polizei-Director bei ihm erschienen und hatte das Protokoll hinsichtlich des Anfalles in dem Circus Deiro, der ihn betroffen, vervollständigt. Rinconi hatte ausgelegt, daß ihm das Benehmen der beiden Löwen, die sonst die gutartigen von allen seihen wären, völlig unerklärlich sei. Nur ein Umstand habe ihm zu denken gegeben und dies sei, daß, als der Löwe ihn bis und anfauchte, der Athem des Thieres einen deutlichen Geruch von Alkohol haben verspüren lassen. Er sei daher vollständig überzeugt davon, daß Jemand den Löwen, die mit einem Male, ohne irgend welche vorangehende Ursache, sich derartig widerständig, auferregt und zornig benahmen, Branntwein, und zwar nicht sehr lange vor der Vorfällung, eingegeben habe.

Ob denn das möglich sei, daß die wilden Thiere Branntwein tranken? erkundigte sich der Polizei-Director bei dem Löwenbändiger. Erich erklärte dem Director, auf welche Weise es geschähe, daß solche Thiere in Menagerien den Branntwein trinken lernten; er bemerkte, daß manche Thiere geistige Getränke sogar sehr gern trinken und wenn man ihnen oft Cognac oder Cognac gäbe sie gerade solche Trunkenbolde, wie Menschen, werden müßten. Die Wirkung des Alkohols äußere sich jedoch bei allen getränkten wilden Thieren stets derartig, daß er die thätliche Besitze zum Vordringen brächte, dies sei jedem Fachmann bekannt.

Dem Polizei-Director schien es sehr bemerkenswerth, daß diese Angabe des Verunglückten hinsichtlich des Branntweingehaltes der Löwen mit der Wahrnehmung der Storchzähmerin übereinstimmte. Durch ein dieses Versehen konnten die Thiere keinen Branntwein erhalten haben, das war völlig ausgeschlossen. Es hand demnach sich, daß Jemand den wilden Besitzen mit Absicht Branntwein beigefügt hatte.

„Sie haben auf Niemand Verdacht, daß er diesen Streich ausgeführt haben könnte?“ fragte daher der Polizei-Director, die Angabe des Bändigers niederzuschreiben.

„Ich könnte mir Niemand denken. Ich habe keinen Feind im Circus. Alle wollen wir wohl und ich siehe mit Jedem gut.“

„Der Tigerbändiger Stadton soll sich öfters gehässig über Sie geäußert haben“, ließ der Beamte einfließen.

„Das ist wahr“, gab Erich zu. „Er war galliger Natur und sprach über Jedermann schlecht.“

„Sie wissen, daß jener Mann bei der Katastrophe sein Leben verlor?“

„Man hat mich davon unterrichtet“, sagte Erich. „Das ist schade, der Mann war sehr tüchtig in seinem Fach“, fügte er bedauernd hinzu.

Diese Vernehmung Arrigo Rinconi's durch die Polizei-Behörde hatte am Tage vor dem Erscheinen des Löwenbändigers auf dem Gerichte stattgefunden. Der Polizei-Director hielt es für nöthig, das Protokoll der Staatsanwaltschaft zur Begutachtung einzubringen. Als daher der erste Staatsanwalt Doctor Perceboom nach der Abfertigung durch den Präsidenten von Hese in sein Bureau zurückkehrte, fand er unter den eben angekommenen Einläufen das Protokoll über die Vorgänge im Circus Deiro auf dem Tische liegen.

Gaudentia Bilium verursachte die Benachdigung von der Inhaftnahme ihres Miethers Erich Reinens einen furchtbaren Schrecken. Was war geschehen, was mochte da vorgegangen sein? Sollte Henry irgend eine Dummheit begangen? Ihr Bruder war vor Gericht doch so vorsichtig und sagte keine Silbe mehr, als absolut nöthig war. In Untersuchung nimmt man doch nur stark Verdächtige. Welche Art Verdacht konnte man denn auf Henry haben, der ja nicht als ihr von früher her sehr kompromittirter Bruder, sondern als Erich Reinens erkannt? Sollte ihn Jemand bei Gericht als Henry Bilium erkannt haben? Das war allerdings möglich und dann hand Alles auf dem Spiele und auch sie war dann als Begünstigte dieses Betruges in den Fall verwickelt.

Ader-Verpachtung

Mittwoch, den 6. September d. J., soll von Abends 8 Uhr ab im Gasthof zum Stern bei Hrn. Schmidt in Gommern der den Ackerbau betreibenden Erben gehörige Ader im Galgenfeld, circa 20 Morgen in einzelnen Morgenstücken, zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, ohne die sich auf dem Ader befindlichen Erntefrüchte vom 1. October d. J. ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zh. Banier, Kreisauktionator.

Feiertage wegen bleibt mein Geschäft
Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. d. M.
 geschlossen.

M. A. Loewe.

Das jüngste Gericht.

Erfindungen von Hermann Gaiswinder.

(Drahtschlängel, Kremlator, Einrad, lenkbarer Luftballon usw.)
 Weltenschnitzerei

— Preis M. 1,00. —

Zu haben bei

Nesemann & Fritzsche
 Buchhandlung.

Interessantes Buch!

Interessantes Buch!

Paul A. Henckels - S. Jingen
 5 goldene Medaillen
 Fabrik und Versandhaus feiner Stahlwaren
 * Hotel- und Haushaltungs-Gegenstände *

Mein Haupt-Katalog, welcher auf Verlangen umsonst an Jedermann zugesandt wird, enthält:

Tischmesser	Säbel	Korkzieher
Gabel und Löffel	Fingerringe	Pfeifen
Schneeren	Alle Sorten	Regeuschirme
Taschmesser	Werkzeuge	Sämtliche
Rasirmesser	Revolver	Haushaltungs-
Gewehre		Artikel

Geschonke für jeden Zweck.
 In ihrem eigenen Interesse bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

Loose zur Quedlinburger Pferde-Lotterie
 & 1,00 M. sind zu haben bei
Nesemann & Fritzsche,
 Buchhandlung.

<p>Frauen und Mädchen benutzen zur Erfrischung, Verschönerung, Verjüngung ihres Teints nur Grolich's Heublumen-Seife aus dem Extrakte der vom Pfar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.</p>	<p>Was ist Feraxolin? Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzlecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 35 und 60 Pfg.</p>
--	---

Engros durch die
„Engeldrogerie“ von Johann Grolich,
 k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Böhmen.
 In Gommern bei G. Pfeiffer, Breitestr. 36.

Ansichtspostkarten
 von der
Lungenheilstätte
 in geschmackvoller, naturgetreuer Ausführung empfohlen
Nesemann & Fritzsche.

Neu!
Deutsche Bierhalle Magdeburg
 Himmelreichstr. 23
 mit
St. Lucas-Zimmer.
 Reichhaltige Frühstückstafel zu kleinen Preisen.
 Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch
 a 1,00 Mark,
 6 Karten 5,00 Mark.
 * Biere vorzüglich gepflegt. *

Neu eröffnet!
 terdaler Bierpreis: 4/10 L. 15 Pf.,
 Bamberger Franzenbräu 1/2 L. 20 Pf.

Das vom Stadionschuh concessionirte
Pfand-Leih-Haus
 der in das Handelsregister des kgl. Amtsgerichts eingetragen. Firma
Gustav Delguer, Magdeburg
 seit 11 Jahren **Weißer, Str. 5 a 1** in der Nähe des Bahnhofs, belegt alle Werthgegenstände sowie ganze Waarenposten in jeder Höhe. Strengste Discretion, constanteste Bedienung. Geöffnet bis Abends 8 Uhr. Nur das erste Mal Legitimation erforderlich. Sämtliche Gegenstände sind gegen Feuersgefahr und Einbruch versichert.

Nur das Gute bewährt sich:
Schreiber's Fussbodenöl „Staubvertilger“.
 Gel. gelb. Zur Erzielung staubfreier, reiner u. geunther Luft in den Lager- u. Verkaufsräumen, Comptoirs, Fabriken etc. Reine durch Staub entwertete Waaren mehr. Reinigung durch einfaches, tägliches Ausschnehen, kein Scheuern mehr. Stets trockne Fußböden. Das Personal fñhlt sich in mit „Staubvertilger“ imprägnirten Räumen frischer und arbeitstüchtiger. Einf. Anwendung. Feinste Referenzen. 1 kg M. 1,50 genügt f. 30 Qm. Auftragsapparate (Verbrauchsmittele) p. Stück M. 3.— Auftragspreis M. 1,60, Beien M. 1,25. Man hüte sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und beachte unsere gel. gesch. Marken und Apparate. Broschüre und Zeugnisse grat u. fr.
Paul Schreiber & Co., Coethen i. Anh.

Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
 Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.
 In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen
 a 10, 20 und 60 Pf., in Tuben a 40 und 80 Pf.

Die praktischste Familien-Zeitschrift
 ist die
Deutsche Moden-Zeitung.
 Preis vierteljährlich nur 1,50 Mk.
 Monatlich 4 Nummern (3 Hefen).
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
 Man verlange per Postkarte gratis eine Probe Nummer von der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

„Central-“
 Reparaturwerkstatt
 für Fahrräder aller Systeme u. für sämtliche Arbeit eingerichtet.
 An zerbrochenen Rahmen werden neue Rohre eingesetzt, da ich mit sämtlichen Stahlrohren versehen bin. Reparaturen werden übernommen für Händler, welche keine Drehbank und auch keine Werkstatt haben, zu äussersten Preisen.
R. Osterroth
 Mechaniker
 Magdeburg, Lüneburgerstr. 21.

Frauenschutz,
 ärztlich warm empfohlen, absolut sicher, verleiht froo. 1 Dg. M. 2,00, Radn. discreter Aesculap-Drogerie, Halle a. S.

Achtung!!!
 Bitte genau auf meine Firma zu achten
Magdeburg.
Nur Tischlerbrücke 11.
M. Krümmel.
 Keine großen Schaufenster, auch keine Ladenmietze, daher
stauend billig
 verkaufe ich sämtliche
Möbel

Kleiderschränke 20, 28 u. 33 M.,
 Vertikows 30 u. 35 M., Pfeilerschränke 18, 24, Kommoden 19 M., Pfeilerspiegel 9, 11 bis 20 M., Stegische 10 M., Esstische 10 M., Ausziehtische 20 M., Rohrstühle von 3 M. an.
Brokat-Diwans für nur 24-35 M.,
Roquet-Diwans „ 55-60 „
Taschen-Diwans „ 65-85 „
Plüsch-Garnituren v. 85-300 „
Bettstellen mit Matraken
 für nur 13, 22, 28, 33-40 M.,
 Nachstühle 19 M., Nachstühle 11 M., Küchenschränke 20, 24 und 30 M., Anrichte 16-20 M., Tische 8 M., Stühle 2 1/2 M.

Tischlerbrücke 11, 1. Etage
Die beste Kinderseife
 äussert mild und mosthentlich für jede empfindliche Haut, ist unbedingt Bergmann's:
Buttermilch-Seife,
 vorzüglich für kleinen, weichen Teint.
 a 30 Pf. bei
Dr. H. Wittenberg, Beitzstr. 50.
H. G. Wittenberg, Soltau.

Adlerpfeifen
 sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen. Jede 250 Stk. lang, M. 4.—, halblang M. 3,60, kurz M. 2,25. **Wagen**, lona, M. 3.— usw. Ausserordentlich Preiswerte mit Abbild. u. in den Zeugnissen unten ist
Eugen Krumme & Cie.
 Ad. von i. a. Adorf,
 Gummerebach, K. inprov. J.

Weltbekannt
 ist das Bergwinden
 aller Arten Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie Milchere, Flechten, Blüthen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Carboltheerschwefel-Salbe
Bergmann & Co., Radebul-
Dresden, a. St. 50 Pf. bei:
Dr. H. Wittenberg, Beitzstr. 50.

Phönix-Pomade
 ist die einzige Pomade, seit Jahren bewährt und in seiner Wirkung unübertroffen. Besteht aus reinen ä. Bestandtheilen. Vollständliche Haar- u. Hautwuchs. — Erfolg garantiert. — Biscuit 1 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe,
 Friseur-Fabrik,
 BERLIN S.O. 26.
G. Pfeiffer Wwe., Gommern.

Kiefern-Stammholz
 ab Fortreuer Reclamataus liefert billigt
Friedrich Ruche.

Hauspähne
 hat wieder abzugeben
Friedrich Ruche.

3 fünf Monate alte
Futterschweine
 sind zu verkaufen
 Caritz Nr. 37.

200 Mk. pr. Monat.
 La Hamburger Hans sucht an allen Orten respectable Herren für den Verkauf von **Zigarren** an Händler, Withe, Privat etc. Off. u. B. 2717 at G. L. Danke & Co., Hamburg.
 Eine **Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche ist 1. October zu vermieten.
 Wo sagt die Exp. d. Stg.